

DAS WICHTIGE IN 6 SEKUNDEN!



ESPRIT COMETE EZ Testbericht im MINT Magazin

Die TRIANGLE Esprit Comete EZ spielt dank Ihres raffinierten Hornhohtöners leicht, schnell und unangestrengt - aber auch wunderbar neutral und elegant. Stimmen werden durch die Mischung aus Agilität und Ausgewogenheit zum Hochgenuss. Hinzu kommt eine für Kompaktboxen eindrucksvolle Pegelfestigkeit und ein knorrig-druckvoller Bass.



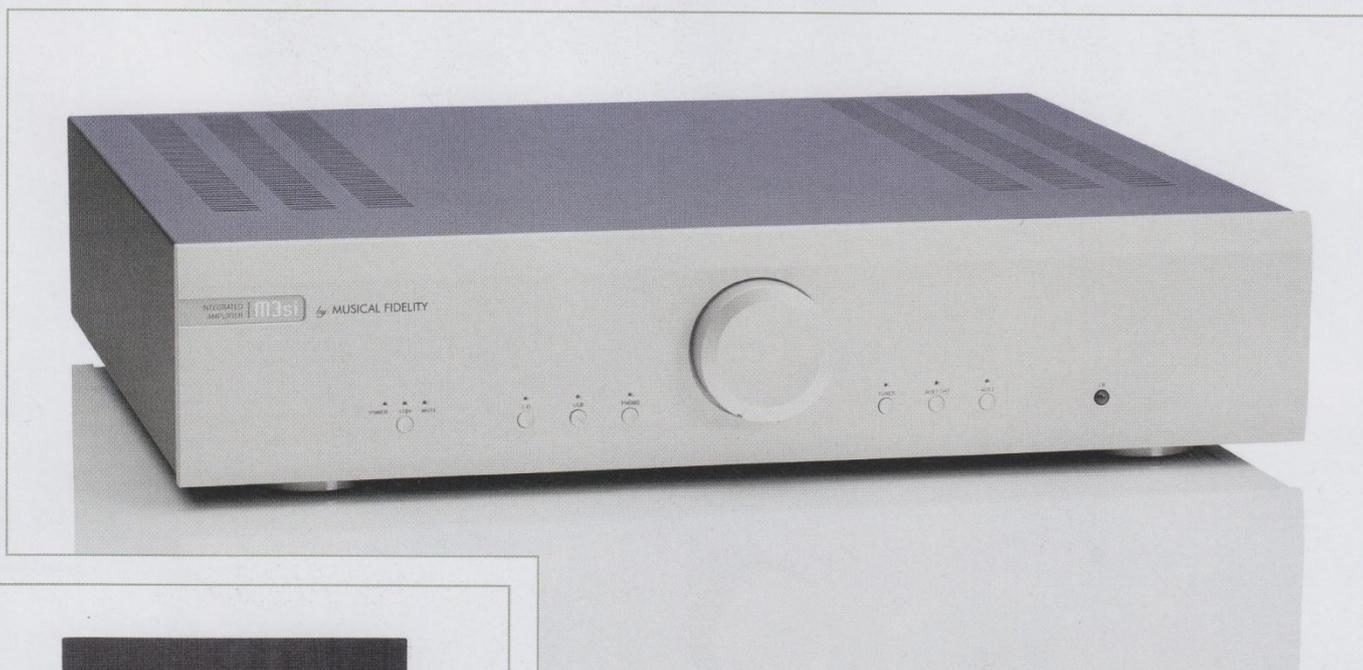
ESPRIT COMETE EZ - UVP 575,- Euro / Stück

**Farbig, detailreich und kultiviert.
Ein Volltreffer !**

MINT

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.



Teamwork

Fertige **KOMPLETTANLAGEN** mit Vinyl-Eignung gibt es nur in der untersten Preisklasse. Soll es dagegen was Richtiges werden, sind bei der Zusammenstellung von Plattenspieler, Verstärker und Lautsprechern eigene Kreativität, Recherche und Erfahrung gefragt. Mit einer Serie von Anlagen-Tipps, die in dieser Ausgabe startet, möchten wir unseren Lesern nicht nur Arbeit abnehmen, sondern auch Ideen für eigene Experimente geben.





Thorens TD 203

Eine Anlage ist immer nur so gut wie ihr schwächstes Glied, und das ist oft der Plattenspieler: Abtastverzerrungen, schlappe Dynamik und Motorgeräusche kann kein noch so guter Verstärker oder Lautsprecher ungeschehen machen. Im Gegenteil: Je großformatiger und hochauflösender die Wiedergabemöglichkeiten, desto schonungsloser wird die versagende Feinmechanik vorgeführt. Wir sind deshalb bereit, bis zu 40 Prozent unseres Gesamtbudgets von rund 3.000 Euro in den Plattenspieler zu investieren. Dass wir das Limit nicht ausgeschöpft haben, verdanken wir dem Thorens TD 203. Denn in den Grundtugenden Geräuscharmut und Gleichlauf wirkt der deutsche Spieler bereits so erwachsen wie deutlich teurere Kollegen – auch aus dem Thorens-Programm. Schließlich hat der TD 203 Tellerlager und Antrieb von seinen großen Brüdern geerbt: Ein kleiner Gleichstrommotor mit elektronischer Geschwindigkeitsumschaltung und -feineinstellung dreht über einen Flachriemen den Innenteller. Der Hauptteller ist aus dem Kunststoff POM. Der ist von Natur aus sehr resonanzarm und weich genug, um die Platte ohne Matte sicher, ruhig und präzise zu betten. Ein Alu-Acryl-Tellersandwich, wie es etwa der teurere TD 206 hat, mag schöner aussehen, ist aber nicht besser.

Fünf Minuten Aufbauzeit gibt Thorens an. Das ist sehr optimistisch. Aber wir hören ja nicht Vinyl, um Zeit zu sparen. Und selbst wenn die fünf Minuten in Wirklichkeit zwischen einer Viertel- und halben Stunde dauern, ist klar, was gemeint ist: Der Aufbau ist absolut stressfrei, jeder Schritt im vorbildlichen Handbuch ausführlich bebildert und beschrieben. Gewöhnungsbedürftig für manchen Neubesitzer dürfte der Einpunkt-Tonarm sein, der seine Beweglichkeit nicht durch getrennte vertikale und horizontale Lager erhält, sondern am Drehpunkt auf einer einzigen Spitze balanciert. Das Lager fühlt sich beim Bedienen ein bisschen wackelig an, stabilisiert sich aber, sobald die Nadel in der Rille sitzt. Es bietet einige prinzipielle Vorzüge. Dazu gehört die extreme Leichtgängigkeit, die völlig positions- und temperaturunabhängig und zudem alterungsbeständig ist, sowie die Tatsache, dass es nur einen einzigen, völlig spielfreien Kontaktpunkt aufweist. Derart klare Verhältnisse sind angesichts der ständigen Vibrationen, denen der Arm im Betrieb ausgesetzt ist, sehr hilfreich und mit kardansch-kugelgelagerten Arm nur schwer (und teuer) herstellbar. Nebenbei erlaubt die

Bauweise auch eine Anpassung des Nadel-Azimut, also des von vorne betrachteten Eintauchwinkels der Nadel in die Rille.

Im Umgang mit realen Tonabnehmern erweist sich die Azimut-Verstellung als Wunderwaffe, die selbst zickigen Nadeln das Zimbeln und Zischeln abgewöhnt. Lange Rede, kurzer Sinn: Uns gefällt der Thorens TD 203 sogar besser als sein großer Bruder 206. Der Einpunkt-Arm schafft mit relativ einfachen Systemen bereits eine verblüffend saubere, geschmeidige und detailreiche Wiedergabe. Dass er nicht ganz die kantige Grobdynamik des 206 bringt, stört angesichts seiner Vorzüge nicht. Nur ein kleines Upgrade haben wir dem Spieler gegeben: Statt des offiziell verbauten MM-Systems TAS257 wird an den 203ern für diese Anlage das hochwertigere, deutlich sanfter klingende TAS267 vormontiert. Das betont den eleganten Flow des kleinen Thorens noch – und macht ihn zum noch harmonischeren Partner für die dynamischen Triangle-Lautsprecher.



Wackelig im Handling, stabil im Klang: Der auf dem Thorens-Spieler montierte Tonarm TP82 wird in Deutschland hergestellt und ist extrem leichtgängig und resonanzarm – ein standesgemäßer Arm auch für sehr hochwertige Abtaster



Triangle Esprit Comete EZ

Die klangliche Balance einer Anlage hängt sehr stark von den verwendeten Boxen ab. Wir wollten einen offenen, anspringenden, den Hörer stark involvierenden Charakter – eine Anlage, die auf sich und die Musik bereits bei geringeren Lautstärken aufmerksam macht, und die auch mit mittleren oder kleinen Räumen und deren Akustik zu recht kommt. Da erwies sich die Kompaktbox Esprit Comete EZ des französischen Herstellers Triangle als Volltreffer. Langweilig waren die Lautsprecher aus Soissons nie. Seit seiner Gründung vor 35 Jahren hatte Triangle stets ein Faible für dynamisch extrovertierte, struktur- und rhythmusstarke Boxen mit hohem Wirkungsgrad. Man war bereit, für diese Qualitäten im Zweifelsfall, wenn ein Kompromiss unvermeidlich war, lieber etwas Bass-Tiefgang und tonale Neutralität zu opfern. Mit zunehmender Firmengröße und immer raffinierteren Entwicklungstools, etwa dem lasergestützten Klippel-Messsystem und eigenen 3D-Druckern für den schnellen Prototypenbau, gelang Triangle aber immer besser, ihre Dynamik und Schnelligkeit auch ohne gewöhnungsbedürftige Nebenwirkungen zu realisieren.

Die Mittel, diesen Klang zu erzielen, sind im Grunde aber immer noch die gleichen wie früher: Leichte, steife Pappmembranen, verlustarme Sicken und starke Antriebe bei den Tief- und Mitteltönern, Hörner bei den Hochtönern. Bei der Comete sind Tief- und Mitteltöner der gleiche Treiber, dessen Membran folglich einen relativ breiten Frequenzbereich von 50 Hertz (der unteren

Grenzfrequenz der Box) bis 3000 Hertz übertragen muss. Im Tiefton wird das Chassis von zwei nach vorne weisenden Bassreflex-Rohren unterstützt, am oberen Ende seines Übertragungsbereichs verhindert ein Phaseplug eine zu starke Bündelung des Schalls. Eine milde Richtwirkung ist dagegen von den Entwicklern beabsichtigt, da auch der Hochtöner diese Charakteristik aufweist, es somit also nicht zu abrupten Änderungen des Abstrahlverhaltens im Übergangsbereich kommt. Der Hochtöner basiert auf einem Druckkammertreiber mit starkem Neodym-Antriebsmagneten und Titanmembran, die in ein kurzes Horn aus metallisiertem Kunststoff bläst. Das Horn erhöht Wirkungsgrad und Bündelung, aber es geht dabei nicht um die Erzielung gigantischer Hochtonepegel – die Maximal-Lautstärke der Box ist bei normaler Musik eher durch den Tiefton begrenzt. Entscheidend ist für die Triangle-Entwickler, dass der Hochtöner auch bei gehobenen Pegeln sehr verzerrungsarm bleibt.

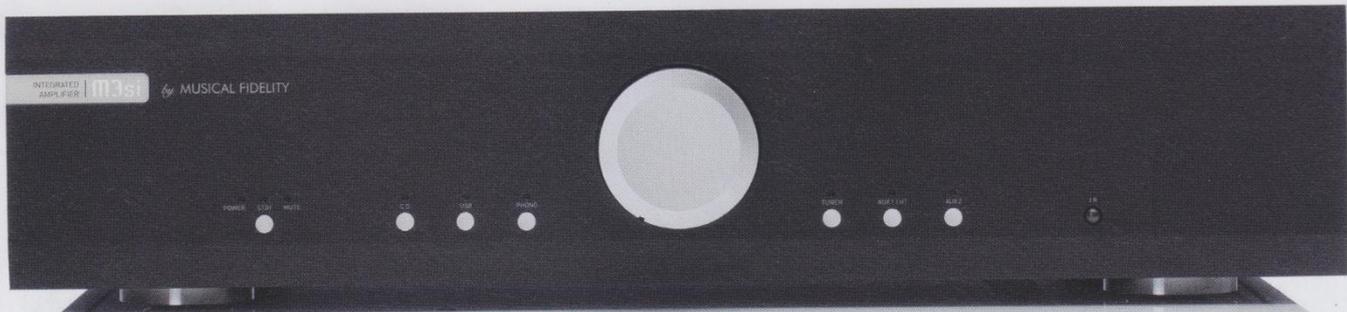
Dem Ohr vermittelt diese Eigenschaft den Eindruck eines leichten, schnellen, unangestregten Hochtons, der Impulsen mühelos folgt. Anders als ältere Triangle-Modelle klingt die Comete zugleich aber auch wunderbar neutral und elegant: Stimmen, egal ob Songwriter oder Sopran, werden durch die Mischung aus Agilität und Ausgewogenheit zum Hochgenuss. Hinzu kommt eine für Kompaktboxen-Verhältnisse eindrucksvolle Pegelfestigkeit und ein zwar nicht unendlich tiefer, aber knorrig-druckvoller Bass: Nicht zu dicht an die Wand gestellt rockt die Comete kleine bis mittlere Zimmer mit der Glaubwürdigkeit einer kleinen PA, aber mit viel mehr Farbe, Detailreichtum und Kultiviertheit.

Musical Fidelity M3si

War bei früheren Triangles gelegentlich der Griff zu elektrisch eigenwilligen Amp-Exoten nötig, um zu wirklich stimmigen Ergebnissen zu kommen, bedeutet die relativ neue Neutralität der Lautsprecher auch eine einfachere Kombinierbarkeit mit nahezu jedem guten Verstärker. In unserer Anlage spielt der Musical Fidelity M3si diese Rolle. Erdacht in England und sehr präzise gebaut in Taiwan, spielt der M3si preislich in der Liga des Marantz 8006 (Seite 92), ist aber ganz anders ausgestattet und auch klanglich unterschiedlich abgestimmt. So fehlen dem Musical Fidelity die Klang- und Balance-Regler des Marantz, und einen Kopfhörerausgang gibt es nicht. Im Inneren des M3si geht es übersichtlicher zu als in



Keine Plastik-Seifenschale: Das Anschlussfeld der Triangle Comete EZ besteht aus solidem Aluminium und trägt griffige Polklemmen aus silbern beschichtetem Kupfer



dem mit Bauteilen vollgestopften PM-8006. Das liegt hauptsächlich daran, dass Musical Fidelity seinen Verstärker größtenteils in der miniaturisierten SMD-Technik aufbaut, während Marantz noch auf die viel größeren bedrahtete Komponenten setzt. Zum Ausgleich gibt es bei Musical einen vollwertigen USB-Digitaleingang, sodass er mit Computer-Audio genauso souverän umgeht wie mit analogen Quellen. Letztere werden in einem MM-Phonoeingang kompetent entzerrt und vorverstärkt. Musical ist hierbei stolz auf den hohen Rauschabstand von 88 dB und die sehr geringe RIAA-Abweichung von plus/minus 0,5 dB: Werte, die der technisch noch aufwendigere Phono-Input im Marantz sicher auch schafft und die letztlich nicht viel über den Klang sagen, zumal man im Hörtest ja nicht nur den Phono-Input, sondern die Kombination aus Phono-, Vor- und Endstufenabteilung des Verstärkers hört.

Im direkten Vergleich spielte der Musical Fidelity einen Hauch distanzierter und nüchterner, dafür aber mit breiterem, realistischerem Bühnenpanorama und knackigerem Tiefbass. Es ist letztlich Geschmackssache, ob man das mag oder den sowohl räumlich als auch tonal eher aus der Mitte

DIE KOMPLETTLÖSUNG

PLATTENSPIELER:

Thorens TD 203 mit TAS267
einzeln 750 Euro

VERSTÄRKER:

Musical Fidelity M3si
einzeln 1.300 Euro

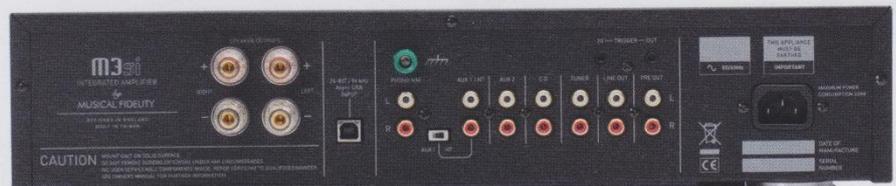
LAUTSPRECHER:

Triangle Esprit Comete EZ,
einzeln 1.200 Euro

PAKETPREIS: 2900 Euro

heraus aufbauenden Klang des Marantz. Uns gefiel an der Comete der Musical besser, weil er den vermeintlichen Widerspruch zwischen kompakter Größe und vollwertigem Klang mit der ihm eigenen Weiträumigkeit noch mehr zu steigern vermochte und auch sein trocken-konturierter Bass noch besser mit den Fähigkeiten und Grenzen der Triangle-Boxen harmonierte. Nicht zuletzt mögen wir den Musical Fidelity auch wegen des starken Paketpreises, den der Vertrieb ab sofort gewährt: Comete, M3si und Thorens TD 203 mit System-Upgrade würden sich zu 3250 Euro summieren, kosten zusammen dann nur 2.900 Euro.

BERNHARD RIETSCHEL



Multimedial: Neben den Lautsprecheranschlüssen liegen USB- und Phono-Eingänge. Der nächste Input lässt sich per Schalter an der Lautstärkeregelung vorbeirouten, zum Beispiel um den M3si in eine Heimkinoanlage zu integrieren